



2019

New Year's Concert

NEUJAHR'S KONZERT



Wiener
Philharmoniker
Christian
Thielemann





NEUJAHRSKONZERT 2019

NEW YEAR'S CONCERT
CONCERT DU NOUVEL AN

Carl Michael Ziehrer
Schönfeld-Marsch op. 422*

Josef Strauss
Transactionen op. 184
Walzer

Josef Hellmesberger II
Elfenreigen
Elfin Dance · Ronde des elfes
Charakterstück

Johann Strauss II
Expreß op. 311*
Polka schnell

Nordseebilder op. 390
Pictures of the North Sea
Paysages de mer du Nord
Walzer

Eduard Strauss
Mit Extrapost op. 259
Post-Haste · Par diligence spéciale
Polka schnell

Johann Strauss II
Der Zigeunerbaron:
Ouvertüre
The Gypsy Baron Overture
Ouverture du *Baron tzigane*

Josef Strauss
Die Tänzerin op. 227*
The Ballerina · La Danseuse
Polka française

Johann Strauss II
Künstlerleben op. 316
Artists' Life · Vie d'artiste
Walzer

Die Bajadere op. 351
The Bayadère · La Bayadère
Polka schnell

Eduard Strauss
Opern-Soirée op. 162*
Polka française

Johann Strauss II
Ritter Pásmán
Eva-Walzer*
Csárdás

Egyptischer Marsch op. 335
Egyptian March
Marche égyptienne

Josef Hellmesberger II
Entr'acte-Valse*

Johann Strauss II
Lob der Frauen op. 315
In Praise of Women
Louange des femmes
Polka-Mazurka

Josef Strauss
Sphärenklänge op. 235
Music of the Spheres
Musique des sphères
Walzer

Zugaben · Encores · Bis

Johann Strauss II
Im Sturmschritt op. 348
On the Double!
Polka schnell

Neujahrsgruß
New Year's Address
Allocution du Nouvel An

An der schönen
blauen Donau op. 314
The Blue Danube
Le Beau Danube bleu
Walzer

Johann Strauss I
Radetzky Marsch op. 228
Radetzky March
Marche de Radetzky
Arrangement: Leopold Weninger

Live Recording: January 1, 2019,
Goldener Saal of the
Wiener Musikverein

*Premiere bei einem Neujahrskonzert
der Wiener Philharmoniker
First performance at a New Year's Concert
of the Vienna Philharmonic
Donné pour la première fois à un Concert du
Nouvel An du Philharmonique de Vienne

WIENER PHILHARMONIKER
CHRISTIAN THIELEMANN

Das Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker 2019 dirigiert erstmals Christian Thielemann, der dem Orchester seit dem Jahr 2000 eng verbunden und spätestens seit der Eröffnung des Philharmoniker-Balls 2008 auch im Repertoire der Strauß-Familie einschlägig ausgewiesen ist.

Den Auftakt zum diesjährigen Programm markiert Carl Michael Ziehrers dem Feldzeugmeister und Generaltruppeninspektor Anton von Schönfeld gewidmeter gleichnamiger Marsch. Als Kapellmeister der Hoch- und Deutschmeister, dem 4. k.u.k. Infanterieregiment, gehörte Ziehrer zu den komponierenden Militärmusikern der späten Habsburgermonarchie und gab in dieser Funktion mit seiner Kapelle auch öffentliche Konzerte.

Seinen Walzer *Transactionen* schrieb Josef Strauß im Sommer 1865 für ein Benefizkonzert im k.k. Volksgarten, bevor er sich in einen dringend notwendigen Erholungsurlaub verabschiedete. Mit dem Titel nahm er auf seinen *Actionen*-Walzer der vergangenen Karnevalssaison Bezug. 2019 eignen sich *Transactionen* als Motto für das 150-jährige Jubiläum der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Österreich und Japan. Die 1868 auf den Thron gekommene Meiji-Dynastie brach mit der traditionellen Abschottung des Landes gegenüber dem Westen und verordnete Japan ein tiefgreifendes Reformprogramm. Eine prominente Rolle spielte dabei die Einführung westlicher – und das hieß vor allem deutscher und österreichischer – Musik. Erste österreichische Solisten gastierten in Japan, und auf Empfehlung der Wiener Gesellschaft der Musikfreunde wurde der Bruckner-Schüler Rudolf Dittrich 1888 Direktor der frisch gegründeten staatlichen Musikakademie in Tokio. Daraufhin kam mit Nobu Koda 1891 die erste japanische Studentin ans Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde. Seit ihrem Japan-Debüt 1956 unter Paul Hindemith haben die Wiener Philharmoniker ihrerseits bislang 36 Tourneen ins Land der aufgehenden Sonne unternommen und erfreuen sich beim dortigen Publikum einer nur in Superlativen zu fassenden Beliebtheit. 1983 und 1986 erklangen die *Transactionen* auch in Japan. Seit 1978 schließlich ist auch die Übertragung des Neujahrskonzerts integraler Bestandteil der österreichisch-japanischen Musik-*Transactionen*. Erstmaliger Sendetermin beim Fernsehsender NHK war jedoch der 19. Mai! 1984 begannen dann die Mono-Übertragungen am 1. Januar; ab 1987 wurde das Konzert live, in Stereo und auch im Radio gesendet.

Nach Japan vermittelt hatte Dittrich Josef Hellmesberger jun., der neben seinen vielen Funktionen im Wiener Musikleben – Sologeiger im Hofopernorchester und bei den Philharmonikern, Hofkapellmeister und in der Nachfolge Gustav Mahlers sogar Dirigent der philharmonischen Abonnementkonzerte – auch als Professor am Konservatorium wirkte. Während seines Militärdienstes war Hellmesberger wiederum Konzertmeister in der Kapelle der Hoch- und Deutschmeister gewesen. Der luftige *Elfenreigen* entstand 1903 im Rahmen von Hellmesbergers Tätigkeit an der Hofoper.

Ihren kriegerischen Hintergrund hört man Johann Strauß' Polka schnell *Expresß* ausdrücklich nicht an, schrieb er sie doch kurz nach dem von der österreichischen Armee regelrecht im Express-Tempo verlorenen Deutsch-deutschen Krieg von 1866. Aufgrund der Kriegsfolgen eröffneten die Strauß-Brüder ihre Wiener Saison

diesmal erst im Spätherbst, als wiederum im Volksgarten die demonstrativ heitere Schnellpolka erstmals erklang.

Ende der 1870er Jahre verbrachte der in zweiter Ehe jungverheiratete Strauß seine Sommerurlaube auf der nordfriesischen Insel Föhr. Das Paar erfreute sich an der Nordsee einiger Prominenz. So ließ es sich der Husumer Bürgermeister nicht nehmen, die Komponisten-Gattin Angelika eigens zu bedichten. Der Inselaufenthalt 1879 schlug sich in dem tonmalerisch weit ausgreifenden Konzertwalzer *Nordseebilder* nieder, den Eduard Strauß im Herbst im Wiener Musikvereinsaal zur Uraufführung brachte. Kurioserweise zeigte allerdings das Titelblatt der Druckausgabe keinen flachen, wellenumspülten Strand, wie es Introduction und erstes Walzer-Thema nahelegen würden, sondern eine düstere Fjordlandschaft, die der weit gereiste Strauß in seinem Leben gleichwohl nie zu Gesicht bekommen hatte. Dafür lag die große österreichisch-ungarische Nordpol- (statt Nordsee-!) Expedition erst wenige Jahre zurück, der nicht zuletzt der Polararchipel Franz-Josef-Land bis heute seinen Namen verdankt.

Aus der späteren Phase der Strauß-Kapelle stammt Eduard Strauß' Schnellpolka *Mit Extrapost* – damals die schnellste Art, im Pferdewagen zu reisen. Gleichzeitig begann dieses Verkehrsmittel zum Zeitpunkt der Uraufführung 1887 bereits anachronistisch zu werden. Größere Strecken legte man bereits seit einigen Jahrzehnten, wie es auch die Strauß-Brüder ausgiebig taten, schneller und bequemer mit der Eisenbahn zurück, und im Folgejahr läutete eine gewisse Bertha Benz mit einer Demonstrationsfahrt von Mannheim nach Pforzheim das Automobilzeitalter ein.

Johann Strauß' 1885 im Theater an der Wien uraufgeführter *Zigeunerbaron* hat eine lange Werkgeschichte. Was als ungarische komische Oper begann, entwickelte sich schließlich zu einer Operette, die zwischen dem multiethnischen Grenzgebiet des Temeser Banats und Wien spielt. Beide Sphären sind bereits in der Potpourri-Ouvertüre erkennbar: auf der einen Seite Mollkontraste, Synkopen und Cymbalomklänge, auf der anderen Seite durstrahlend und streicherselig der Walzer »Nach dem schönen Wien / Zieht mich Herz und Sinn«. Dabei bedurfte es in der historisch ungenau im Österreichischen Erbfolgekrieg angesiedelten Handlung eines äußeren Feindes, um österreichisch-ungarische Eintracht herzustellen – zur Entstehungszeit der Operette war diese trotz des politischen Ausgleichs von 1867 bereits brüchig geworden.

Für die »Neue Welt« entstand 1867 die Polka française *Die Tänzerin* von Josef Strauß. Allerdings war mit der Neuen Welt nicht Nordamerika gemeint, sondern ein Vergnügungsetablisement mit Musikpavillons, das sich im vornehmen Stadtteil Hietzing unweit von Schloss Schönbrunn befand. Obwohl *Die Tänzerin* dem Publikum gefiel, hielt sie sich nicht im Repertoire und erklingt 2019 erstmals im Rahmen eines Neujahrskonzerts der Wiener Philharmoniker.

Das Jahr 1867 stand noch im Zeichen der Niederlage gegen die Preußen aus dem Vorjahr. Viele Wiener Bälle mussten abgesagt werden. Gleichwohl bat die Künstlervereinigung »Hesperus« Johann Strauß für ihren Ball im Dianasaal um einen besonders eleganten, vielleicht weniger ausgelassenen Walzer, der drei Tage nach dem Donau-Walzer seine Premiere erlebte. Mit *Künstlerleben* reiste

Strauß dann im Sommer 1867 zur Weltausstellung nach Paris, die für die militärisch geschwächte Habsburgermonarchie eine willkommene Gelegenheit zur Rückkehr auf die internationale Bühne bot. Über die Konzerte in Paris berichtete Strauß' erste Ehefrau Henriette nach Wien: »Die Leute sind einfach verrückt nach dieser Wiener Musik.«

Das Wiener Publikum war von dieser Musik so verwöhnt, dass die im Februar 1871 uraufgeführte erste Strauß-Operette *Indigo und die 40 Räuber* vor allem wegen des Librettos auf wenig positive Resonanz stieß. Hervorragend aufgenommen wurde hingegen die Schneltpolka *Die Bajadere* aus der Coda der Ballettmusik und Motiven aus dem Zweiten und Dritten Akt. Sie erklang erstmals im Juni bei einem von Eduard Strauß geleiteten Konzert der Strauß-Kapelle im Wiener Volksgarten. Bei dieser Gelegenheit spielte die Strauß-Kapelle übrigens auch eine Szene aus Giacomo Meyerbeers Oper *Les Huguenots* und die Ouvertüre zu Richard Wagners *Rienzi*.

Über die Uraufführung der Polka française *Opern-Soirée* von Eduard Strauß im Dezember 1877 berichtete die *Wiener Zeitung*: »Kaum hatte Johann Strauß den Taktstock hinweggelegt, als Eduard Strauß erschien, um ihn aufzunehmen. Das war das Zeichen zum Balle, dem zweiten und ersehntesten Teile des Programmes.« Bei dieser ersten Ballveranstaltung der Hofopernkünstler im vor 150 Jahren eröffneten Opernhaus am Wiener Ring – der Vorgängerin des heutigen Opernballs – sollten sich die Besucher auf kaiserliche Anweisung eigentlich aufs Zuhören beschränken. Unter Eduard Strauß räumte man dann aber kurzerhand den Saal frei zum Tanz. Dabei machte das Hofopernorchester allerdings Platz für die Strauß-Kapelle. Somit findet die »philharmonische« Erstaufführung der *Opern-Soirée*-Polka erst mit dem Neujahrskonzert 2019 statt.

Dafür saßen die Philharmoniker als Hofopernorchester bei der vom Komponisten geleiteten Uraufführung von Johann Strauß' *Ritter Pásmán* am 1. Januar 1892 im Graben. Gleichwohl zählte die Wiener Reaktion auf seine einzige Oper zu den größten Enttäuschungen seines Lebens. Diesmal war es nicht nur die banale Handlung um einen unstatthaften Kuss auf die Stirn, die dem Publikum missfiel. Vielmehr sprengte diese »Komische Oper« die gängigen Genres. Zu jenen Szenen, die beim Publikum ankamen, zählte das Walzerlied der fehlgeküssten Ritter-Gattin Eva aus dem Zweiten Akt. Die Fassung des *Eva-Waltzers*, die bereits zwei Tage nach der Opernpremiere bei einem Militärkonzert gespielt wurde, stammte vom Kapellmeister Josef Schlar, der Strauß auch in der Hofoper assistierte, mit seinem Arrangement aber nicht den Beifall des Komponisten fand.

War die *Pásmán*-Oper insgesamt ein veritabler Flop, so zählt ihr *Csárdás* zu den beliebtesten Strauß-Kompositionen. Der rhythmisch akzentuierte Tanz leitet seine Bezeichnung von *Csárda* ab, einer ungarischen Gaststätte, fand aber in der traditionellen Musik der Roma auch in den Nachbarländern Verbreitung. Seine Wurzeln führen zum *verbunkos* der Wirtshäuser des 18. Jahrhunderts zurück, wo Soldaten für die habsburgische Armee angeworben wurden.

So sehr ungarische Elemente in Strauß' Musik Eingang fanden, so wenig hatte der *Ägyptische Marsch* zunächst mit Ägypten zu tun. Vielmehr spiegelt das im Sommer 1869 in Pawlowsk bei St. Petersburg komponierte Stück den damaligen

»Orientalismus«-Trend wider. Nur wenige Tage nach der Uraufführung wurde der Marsch dann als *Tscherkessen-Marsch* wiederholt. Die baldige Rückbesinnung auf den ursprünglichen Titel steht wohl in Verbindung mit der international aufsehenerregenden Eröffnung des Suezkanals im November 1869.

Neben seinen vielen anderen Wiener Positionen wirkte Josef Hellmesberger jun. auch als komponierender Ballettdirigent. Sein Librettist Leopold Krenn berichtete: »Hellmesberger produzierte ungemein leicht. Nalm Direktor Jahn für die Hofoper ein Ballett an und zeigte es sich, dass eine Tanzeinlage nötig sei, Hellmesberger lieferte ganze Divertissements in ein paar Tagen.« Sein *Entr'acte-Valse* dürfte mehrmals verwendet worden sein, sowohl als Ballettmusik als auch konzertant. Als *Tanz auf der Spitze* ist das Stück in einer 1905 veröffentlichten Ballett-Suite enthalten.

Mit Johann Strauß' Polka mazur *Lob der Frauen* kehrt das Neujahrskonzert nochmals zur Pariser Weltausstellung von 1867 zurück. Für sein Gastspiel baute Strauß auf die Unterstützung des österreichischen Botschafters, Fürst Metternich, und dessen Frau Pauline. Zudem hatte er Kontakt mit Benjamin Bilse aufgenommen, der 1842 in der Kapelle seines Vaters gespielt hatte und später in Schlesien und Berlin sein eigenes Orchester leitete. Mit ihm und der Bilse'schen Kapelle, aus der 1882 die Berliner Philharmoniker hervorgingen, teilte er sich die Konzerte in Paris, in deren Programm er auch die im Wiener Karneval uraufgeführte Polka *Lob der Frauen* aufnahm.

Dass Josef Strauß' Walzer *Sphärenklänge* das offizielle Programm von Christian Thielemanns erstem Neujahrskonzert beschließt, ist angesichts der Wagner-Reminiszenzen in der Introduction nur folgerichtig. Immerhin hat Thielemann als erst zweiter Dirigent überhaupt alle kanonisierten Wagner'schen Musikdramen bei den Bayreuther Festspielen dirigiert. Die entfernt an den Dritten Aufzug des *Tannhäuser* erinnernden Einleitungstakte verweisen zugleich darauf, dass die Strauß-Kapelle auch Wagner-Auszüge im Repertoire hatte, noch bevor die Werke an der Wiener Hofoper aufgeführt wurden. Geschrieben hat Josef Strauß den Walzer für den Medizinerball 1868. Darauf nimmt der Titel *Sphärenklänge* insofern Bezug, als dass der antike Begründer der geozentrischen Theorie über die in bestimmten geometrischen Verhältnissen zusammenklingenden konzentrischen Schalen des Himmelsgewölbes der griechische Philosoph und im weiteren Sinne auch Arzt Pythagoras war. Das medizinisch gebildete Ballpublikum der Uraufführung hörte aus den einleitenden Akkorden jedoch weder Wagner noch Himmelsgestirne, sondern – dem *Fremden-Blatt* zufolge – das Jenseits heraus! Der sich rasch aufheiternde Charakter der fünfteiligen Walzerfolge gibt dann aber Grund zur Annahme, dass der Fall doch nicht so hoffnungslos liegt.

Silvia Kargl & Friedemann Pestel

The Vienna Philharmonic's New Year's Concert is being conducted for the first time by Christian Thielemann in 2019. Thielemann has been closely associated with the orchestra since 2000 and has distinguished himself in music by the Strauß family at least since 2008, when he opened that year's Philharmonic Ball.

This year's programme begins with a march by Carl Michael Ziehrer dedicated to – and named after – Anton von Schönfeld, who was General of the Artillery and General Inspector of Troops in the Austro-Hungarian Empire. As music director of the Fourth Imperial and Royal Infantry Regiment – also known as the Hoch- und Deutschmeister – Ziehrer was one of those military bandmasters who additionally wrote music in the final decades of the Habsburg monarchy, in which capacity he also gave public concerts with his orchestra.

Josef Strauß wrote his waltz *Transactionen* (Transactions) in the summer of 1865 for a benefit concert in the Imperial and Royal People's Park in Vienna, after which he left for an urgently needed holiday. Its title harks back to his *Action Waltz* from the previous Carnival. In 2019 the title *Transactions* is also a suitable motto for the 150th anniversary of the resumption of diplomatic relations between Austria and Japan. When the Meiji dynasty came to power in Japan in 1868, it ended the country's traditional isolation and introduced a far-reaching programme of reforms at home. A prominent role in this process was played by the introduction of western music, which primarily meant German and Austrian music. The first Austrian soloists appeared in Japan, and in 1888, on the recommendation of Vienna's Gesellschaft der Musikfreunde, Bruckner's pupil Rudolf Dittrich was named director of the newly founded State Academy of Music in Tokyo. Three years later the first Japanese student – Nobu Koda – enrolled at the Gesellschaft's Conservatory. The Vienna Philharmonic first went on tour to Japan in 1956 under Paul Hindemith and since then has visited the country no fewer than thirty-six times, enjoying a degree of popularity with local audiences that can only be expressed in superlatives. *Transactionen* was even heard in Japan in 1983 and 1986. Since 1978 the New Year's Concert has been broadcast in Japan, making it an integral part of Austro-Japanese musical relations. Strangely enough, it was on 19 May that the Japanese broadcaster NHK first showed a New Year's Concert from Vienna. Mono broadcasts on 1 January began in 1984, and since 1987 the concerts have been relayed live in stereo on both television and radio.

It was Josef Hellmesberger (II) who was instrumental in ensuring Dittrich's appointment in Japan. "Pepi" Hellmesberger held a variety of posts in the musical life of Vienna: as solo violinist in the Court Opera Orchestra and with the Vienna Philharmonic, Court Kapellmeister, Mahler's successor as conductor of the Philharmonic's subscription concerts, and professor of violin at the Gesellschaft's Conservatory. During his period of military service he had also been the concertmaster of the Hoch- und Deutschmeister regiment. His gossamer-light *Elfenreigen* (Elfin Dance) was written in 1903 within the context of his work at the Court Opera.

Johann Strauß's polka schnell *Expresß* was written in the wake of the Austro-Prussian War of 1866, a war lost with remarkable speed by the Austrian army, but no one listening to this piece would guess its bellicose background. In the

aftermath of the war, the Strauß brothers launched their Viennese season only in the late autumn. First performed in the People's Garden, the *Expresß* polka strikes a demonstratively carefree note.

In the late 1870s Strauß, recently remarried, spent his summer vacations on the North Frisian island of Föhr, where the couple were treated as celebrities. Husum's mayor, for example, insisted on writing a poem in honour of Strauß's new wife, Angelika. Their 1879 visit to the island found expression in the elaborate tone-painterly waltz *Nordseebilder* (Pictures of the North Sea) that was premiered by Eduard Strauß in Vienna's Musikvereinssaal the following autumn. Curiously enough, the title-page of the printed edition does not depict a low-lying beach lapped by the waves of the North Sea as suggested by the introduction and first waltz theme but a gloomy fjord of a kind that the widely travelled Strauß never saw. The great Austro-Hungarian expedition to the North Pole – rather than the North Sea – had taken place only a few years earlier, resulting not least in the Arctic archipelago being named Franz Josef Land, a name that it retains to this day.

Eduard Strauß's polka schnell *Mit Extrapost* (Post-Haste) dates from the final phase of the Strauß Orchestra's existence and refers to what was then the fastest form of horse-drawn transport. But by the date of its first performance in 1887 this form of transport was already becoming an anachronism. For decades relatively lengthy sections of a journey could be covered more quickly and more comfortably by rail, a mode of transport that the Strauß brothers used extensively, while in 1888 Bertha Benz ushered in the age of the automobile with her exhibition ride from Mannheim to Pforzheim.

By the time that Johann Strauß's operetta *Der Zigeunerbaron* (The Gypsy Baron) was first performed at Vienna's Theater an der Wien in 1885, it could look back on a lengthy genesis, having begun life as a Hungarian comic opera before finally mutating into an operetta set in the region between the multi-ethnic border area of the Banat of Temeswar and Vienna. Both of these worlds can already be identified in the potpourri overture: on the one hand we have contrastive minor-key tonalities, syncopations and the sounds of the cimbalom, and on the other the waltz "Nach dem schönen Wien / Zieht mich Herz und Sinn" (Heart and mind draw me to beautiful Vienna), which revels in string sonorities and major-key tonalities. The action unfolds against the historically inaccurate background of the War of the Austrian Succession and required an external enemy to restore unity to Austria-Hungary, which at the time of the work's first performance was already beginning to fracture in spite of the political settlement, or *Ausgleich*, of 1867.

Josef Strauß's polka française *Die Tänzerin* (The Ballerina) was written for the New World in 1867, although in this case the New World was not the Americas but a pleasure dome with music pavilions not far from Schönbrunn Palace in the up-market district of Hietzing. Although contemporary audiences enjoyed *Die Tänzerin*, the work failed to maintain a place for itself in the repertory and in 2019 it is being heard for the first time at one of the Vienna Philharmonic's New Year's Concerts.

The whole of 1867 was overshadowed by Austria's defeat at the hands of the Prussians in the previous year's Seven Weeks' War. Many of Vienna's traditional

balls had to be abandoned, but in spite of this, the Artists' Association Hesperus invited Johann Strauß to write a particularly elegant and perhaps less boisterous waltz for its ball in the Diana Hall. Titled *Künstlerleben* (Artists' Life), it was premiered three days after the *Blue Danube* waltz. Strauß took it with him to the World Fair in Paris in 1867, an event that provided the militarily weakened Habsburg monarchy with a welcome opportunity to return to the international stage. Strauß's first wife, Henriette, wrote home to report on the concerts in Paris: "People here are simply mad about this Viennese music."

Viennese audiences, conversely, were so spoilt by this music that Strauß's first operetta, *Indigo und die vierzig Räuber* (Indigo and the Forty Thieves), encountered a relatively lukewarm response when it was premiered in February 1871, a response due above all to its libretto. By contrast, his polka schnell *Die Bajadere* (The Bayadère), which comprises the coda to the ballet music and motifs from the second and third acts, was greeted with great enthusiasm when it was performed for the first time at a concert with the Strauß Orchestra under Eduard Strauß in the People's Park in Vienna. The concert also included a scene from Meyerbeer's grand opera *Les Huguenots* and the overture from Wagner's opera *Rienzi*.

The world premiere of Eduard Strauß's polka française *Opern-Soirée* (Opera Soirée) in December 1877 was reported by the *Wiener Zeitung*: "Johann Strauß had scarcely laid aside his baton when Eduard Strauß appeared on the platform in order to take it up himself. This was the sign for the ball to begin, the second and most eagerly awaited part of the programme." This first ball by the Court Opera artists in the opera house on the Ring – the building is celebrating its 150th anniversary in 2019 – was the forerunner of today's Vienna Opera Ball. By imperial decree audiences were supposed to restrict themselves to listening to the music, but under Eduard Strauß the space was abruptly cleared for dancing, with the Strauß Orchestra replacing the Court Opera Orchestra. As a result the Vienna Philharmonic is performing the *Opern-Soirée* polka for the first time at its 2019 New Year's Concert.

Conversely, it was the Vienna Philharmonic in its capacity as the Court Opera Orchestra that did the honours at the first performance of Johann Strauß's *Ritter Pásmán* (Knight Pázmán) on 1 January 1892, when the composer himself conducted the work. Viennese reactions to his only actual opera were among the greatest disappointments of his life. This time it was not just the banal plot to which audiences took exception – the action revolves around an extramarital kiss – but also the piece's failure to conform to expectations of what a "comic opera" should be. Among the scenes to which audiences responded more favourably was the waltz song sung by Eva – the wife of Knight Pázmán and the recipient of the harmless kiss – in Act Two. The version of the *Eva Waltz* that was played at a military concert only two days after the premiere of the opera itself at the Court Opera was prepared by the conductor Josef Schlar, who was Strauß's assistant at the Court Opera but whose arrangement failed to meet with the composer's approval.

If *Ritter Pásmán* was a flop, Strauß's *Csárdás* remains one of the most popular of his compositions. This rhythmically accentuated dance derives its name from the Hungarian word for a country inn (*csárda*) but was widely found in the tra-

ditional music of the Roma in neighbouring countries as well. Its roots lie in the *verbunkos* of 18th-century taverns, where soldiers were conscripted into the Habsburg army.

Whereas Hungarian elements are frequently found in Strauß's music, his *Egyptian March* had little to do with Egypt, at least initially. Written at Pavlovsk near St Petersburg in the summer of 1869, it reflects the orientalism that was then in vogue. Within days of its first performance it was being repeated under the new name of the *Circassian March* but it soon reverted to its original title, a change presumably undertaken within the context of the sensational opening of the Suez Canal in November 1869, an event that excited international attention.

In addition to his many other appointments in Vienna, Josef Hellmesberger was also active as a composer and conductor of ballets. His librettist Leopold Krenn reports that "Hellmesberger wrote music with astonishing facility. Whenever the director of the Court Opera, Wilhelm Jahn, accepted a ballet and it turned out that an additional number was needed, Hellmesberger was able to provide entire divertissements within only a couple of days." His *Entr'acte Waltz* must have been used on several occasions, both as ballet music and in the concert hall. It is contained in a suite of ballet numbers published in 1905, where it appears under the title *Tanz auf der Spitze* (Dancing en Pointe).

With Johann Strauß's polka mazur *Lob der Frauen* (In Praise of Women), the 2019 New Year's Concert returns to the 1867 Paris World Fair. For his guest performances Strauß relied on the support of the Austrian ambassador, Prince Metternich, and his wife Pauline. He had also made contact with Benjamin Bilse, who had played in his father's orchestra in 1842 before running his own orchestra in Silesia and Berlin. It was from the Berlin-based Bilse'sche Kapelle that the Berlin Philharmonic emerged in 1882. In 1867 Strauß and Bilse shared the conducting of the latter's orchestra. Among the works Strauß performed was *Lob der Frauen*, which had first been heard at the Vienna Carnival earlier that same year.

If the official part of Christian Thielemann's programme for his first New Year's Concert ends with Josef Strauß's waltz *Sphärenklänge* (Music of the Spheres), then this makes logical sense since its introduction contains a number of reminiscences of Wagner. After all, Thielemann is only the second conductor in the history of the Bayreuth Festival to have conducted all the canonical works there. With their distant echo of Act Three of *Tannhäuser*, the opening bars also recall the fact that the Strauß Orchestra was performing excerpts from Wagner's operas and music dramas at its concerts long before these works had entered the Court Opera repertory. Josef Strauß wrote this waltz for the Medics' Ball in 1868. This circumstance is referenced in the title inasmuch as Pythagoras, the Greek philosopher who advanced the geocentric theory of concentric celestial bodies sounding together in particular mathematical relationships, was also a physician in the widest sense of the term. But according to a local newspaper, the *Fremden-Blatt*, the medically trained audience at the first performance of Josef Strauß's waltz heard neither Wagner nor the heavenly constellations in the opening chords but the afterlife. Yet this five-part series of waltzes soon lives up and gives us every reason to assume that the case is by no means hopeless.

Silvia Kargl and Friedemann Pestel

En 2019, le Concert du Nouvel An était dirigé pour la première fois par Christian Thielemann qui a développé un lien étroit avec l'Orchestre philharmonique de Vienne depuis l'an 2000 et connaît bien le répertoire de la dynastie Strauß, au moins depuis qu'il a ouvert le bal du Philharmonique en 2008.

En ouverture a été jouée une marche de Carl Michael Ziehrer dédiée à Anton von Schönfeld, « Feldzeugmeister » et « Generaltruppeninspektor », et portant son nom. Chef de fanfare du quatrième régiment impérial d'infanterie « Hoch- und Deutschmeister », Ziehrer comptait parmi les militaires compositeurs de la dernière période de la monarchie habsbourgeoise et il donna également des concerts publics à la tête de sa fanfare.

C'est à l'été 1865, avant de prendre un congé devenu nécessité urgente, que Josef Strauß écrivit sa valse *Transactionen* pour un concert de bienfaisance au Volksgarten. Le titre fait référence à sa valse *Actionen* de la saison de carnaval précédente. *Transactionen* vient à point nommé pour fêter le cent-cinquantième anniversaire de l'instauration de relations diplomatiques entre l'Autriche et le Japon, en 1869. L'année précédente, l'avènement de l'ère Meiji avait rompu l'isolement du pays vis-à-vis de l'Occident. Un grand programme de réformes est alors lancé dans lequel la musique occidentale – en premier lieu allemande et autrichienne – joue un rôle important. Pour la première fois se produisent des solistes autrichiens au Japon et, sur recommandation de la Société des amis de la musique de Vienne, Rudolf Dittrich, un élève de Bruckner, est nommé en 1888 directeur de l'Académie nationale de musique de Tokyo tout juste fondée. En 1891 entre la première élève japonaise, Nobu Koda, au Conservatoire de la Société des amis de la musique. Depuis son premier concert au Japon, en 1956, sous la direction de Paul Hindemith, le Philharmonique de Vienne a fait trente-six tournées au pays du Soleil levant, où il a interprété la valse *Transactionen* en 1983 et 1986, et il jouit là-bas d'une immense popularité. La retransmission du Concert du Nouvel An, depuis 1978, est devenue un solide pilier des relations austro-japonaises. C'est cependant en différé que la chaîne de télévision NHK diffusa le concert de 1978, le 19 mai... En 1984 commencèrent les retransmissions le 1^{er} janvier, mais en mono, et à partir de 1987 le Concert du Nouvel An fut diffusé en direct, en stéréo, et aussi à la radio.

C'est Josef Hellmesberger II qui avait recommandé Dittrich auprès des Japonais. Professeur au Conservatoire, violon solo de l'Orchestre de l'Opéra et du Philharmonique, maître de chapelle de la cour et même, à la suite de Gustav Mahler, chef d'orchestre des concerts d'abonnement du Philharmonique, Hellmesberger avait de multiples fonctions dans la vie musicale viennoise. Durant son service militaire, il avait été violon solo de l'Orchestre du régiment « Hoch- und Deutschmeister ». Il écrivit son aérienne *Ronde des elfes* en 1903, dans le cadre de ses activités à l'Opéra.

La polka *Exprefß* de Johann Strauß ne laisse rien deviner du contexte guerrier de l'époque, bien qu'elle fût écrite peu après la défaite éclair de l'armée autrichienne face à la Prusse, en 1866. En raison des hostilités, les frères Strauß n'ouvrirent la saison viennoise qu'à la fin de l'automne cette année-là. Alors seulement put être jouée pour la première fois cette polka ostensiblement joyeuse au Volksgarten.

À la fin des années 1870, Johann Strauß, qui vient de se marier pour la deuxième fois, passe ses vacances d'été avec son épouse Angelika à Föhr, île de la Frise septentrionale. Le couple jouissant d'un certain prestige, le maire d'Husum, localité environnante sur la côte, n'hésite pas à écrire un poème pour chanter les louanges d'Angelika. Le séjour à Föhr de 1879 inspire à Johann Strauß une valse fort évocatrice, *Paysages de mer du Nord*, que son frère Eduard fait entendre à l'automne à Vienne, au Musikverein. Curieusement, sur la page de titre de la première édition ne figure pas une plage plate baignée par les vagues, comme l'introduction et le premier thème de valse le suggéreraient, mais un sombre paysage de fjord que Strauß n'eut jamais l'occasion de voir au cours de sa vie bien qu'il ait beaucoup voyagé. Le Grand Nord était peut-être dans les esprits car quelques années auparavant avait eu lieu une expédition austro-hongroise au pôle Nord au cours de laquelle on avait baptisé un archipel François-Joseph, en l'honneur de l'empereur autrichien.

La polka d'Eduard Strauß *Par diligence spéciale* – à l'époque la manière la plus rapide de se déplacer en voiture à cheval dans l'empire – date de la dernière période de l'Orchestre Strauß. En 1887 cependant, au moment de la première audition du morceau, ce moyen de déplacement commence à devenir dépassé. Depuis quelques dizaines d'années déjà, on parcourt les grandes distances plus rapidement et plus confortablement avec le chemin de fer, comme le font souvent les frères Strauß, et l'année suivante marque l'avènement de l'âge de l'automobile : une certaine Bertha Benz fait pour la première fois un voyage d'une centaine de kilomètres, de Mannheim à Pforzheim, au volant d'un prototype de son mari.

Le Baron tzigane de Johann Strauß, représenté pour la première fois en 1885 au Theater an der Wien, eut une longue genèse. Ce qui devait être au départ un opéra comique situé en Hongrie finit par devenir une opérette dont l'action se déroule entre le banat multiethnique de Timișoara et Vienne. On reconnaît ces deux sphères dès l'ouverture pot-pourri : d'un côté, des contrastes en mineur, des syncopes et des sonorités de cymbales, de l'autre, une valse rayonnante qui fait chanter les violons : « *Nach dem schönen Wien / Zieht mich Herz und Sinn* » (« Vers la belle Vienne / m'attirent le cœur et l'esprit »). C'est qu'il fallait que l'action, située de manière imprécise au moment de la guerre de Succession d'Autriche, fasse intervenir un ennemi extérieur afin que soit réalisée la concorde austro-hongroise. À l'époque de l'opérette cependant, la double monarchie austro-hongroise, fondée en 1867, présente déjà des fissures.

Josef Strauß écrivit la polka française *La Danseuse* en 1867 pour le Neue Welt, un lieu de divertissement comprenant des pavillons de musique qui se trouvait dans le quartier chic de Hietzing, non loin du palais de Schönbrunn. Bien que le morceau plût au public, il ne s'imposa pas au répertoire, et ce sera en 2019 la première fois qu'on l'aura entendu à un Concert du Nouvel An.

La Vienne de 1867 est encore sous le choc de la défaite infligée par la Prusse l'année précédente. De nombreux bals doivent être annulés. Cependant, l'association d'artistes Hesperus demande à Johann Strauß de composer une valse particulièrement élégante, peut-être moins exubérante, pour son bal de la Salle Diane. Ainsi voit le jour *Vie d'artiste*, qui est donnée trois jours après la première audition du *Beau Danube bleu* et que Strauß emmène ensuite en été à l'Exposition

universelle de Paris où la monarchie habsbourgeoise, affaiblie militairement, trouve une occasion bienvenue de revenir sur la scène internationale. La musique de Strauß a du succès dans la capitale française, comme le raconte Henriette, première épouse du compositeur, dans sa correspondance : « Les gens sont tout simplement fous de cette musique viennoise. »

Le public viennois est, lui, tellement gâté par cette musique que la première opérette de Strauß, *Indigo et les quarante voleurs*, pénalisée par un livret médiocre, n'a guère de succès lors de sa première représentation, en février 1871. Malgré tout, la polka *La Bayadère*, tirée de la coda du ballet et nourrie de motifs des deuxième et troisième actes, est superbement accueillie. Elle est donnée en concert pour la première fois en juin, au Volksgarten, par l'Orchestre Strauß avec Eduard à la baguette. Au même programme figurent une scène des *Huguenots* de Meyerbeer et l'Ouverture de *Rienzi* de Wagner.

En décembre 1877, le *Wiener Zeitung* écrit à propos de la première audition de la polka française *Soirée d'opéra*, d'Eduard Strauß : « Johann Strauß venait à peine de poser sa baguette qu'apparut Eduard Strauß pour prendre le relais. Ce fut le signal du bal, la deuxième partie du programme tant attendue. » À ce premier bal des musiciens de l'Opéra (antécédent de l'actuel bal de l'Opéra) dans le bâtiment situé sur le Ring inauguré il y a cent cinquante ans, le public était censé se contenter d'écouter, selon une directive impériale. Mais avec l'arrivée d'Eduard Strauß, on débarrassa la salle pour faire place à la danse et l'Orchestre de l'Opéra fit lui-même place à l'Orchestre Strauß. C'est donc la première fois, au Concert du Nouvel An 2019, qu'était donnée la polka *Soirée d'opéra* par le Philharmonique de Vienne.

Mais le 1^{er} janvier 1892, c'est bien le Philharmonique, ou plus exactement les musiciens de l'Orchestre de l'Opéra, qui étaient dans la fosse pour la première représentation que dirigeait Johann Strauß de son unique opéra, *Le Chevalier Pásmán*. Le mauvais accueil fait à l'ouvrage est l'une des plus grandes déceptions de sa vie. Cette fois-ci le public viennois n'est pas uniquement rebuté par la banalité du sujet, qui tourne autour d'un baiser défendu sur le front, mais aussi par le fait que l'ouvrage brise les lois des genres traditionnels. Parmi les scènes qui recueillent malgré tout les faveurs des auditeurs figure l'air de valse du deuxième acte chanté par Eva, l'épouse du chevalier embrassée à tort. Seulement deux jours après la première de l'opéra, cette *Valse d'Eva* est donnée à un concert militaire dans une version du chef d'orchestre Josef Schlar qui assistait Strauß à l'Opéra. Le compositeur ne sera cependant pas convaincu par l'arrangement.

Si *Le Chevalier Pásmán* fit un véritable four, la *Csárdás* qui en est extraite compte parmi les morceaux de Strauß les plus prisés. Cette danse, qui tire son nom du mot hongrois *csárda*, « auberge », a été répandue notamment par les Roms. Elle a parmi ses antécédents le *verbunkos*, danse de recrutement pratiquée au XVIII^e siècle dans les auberges où étaient enrôlés les futurs soldats de l'armée impériale.

Autant l'influence de la musique hongroise sur l'œuvre de Johann Strauß est indéniable, autant le rapport de sa *Marche égyptienne* avec l'Égypte est imaginaire. Ce morceau composé à l'été 1869 à Pavlovsk, près de Saint-Petersbourg, reflète plutôt le goût orientalisant de l'époque. Quelques jours seulement après la pre-

mière audition, il est repris sous le titre *Marche des Tcherkesses* (population du Caucase). Si l'on ne tarde pas à revenir au titre originel, c'est probablement à cause de l'inauguration du canal de Suez, en novembre 1869, qui fait sensation dans le monde entier.

La composition de morceaux de ballet était l'une des multiples activités de Josef Hellmesberger II. D'après son librettiste Leopold Krenn, « [il] avait la plume très facile. Si le directeur Jahn faisait entrer un ballet au répertoire de l'Opéra et un intermède s'avérait nécessaire, Hellmesberger était capable de livrer des divertissements entiers en quelques jours ». Sa *Valse-entracte* a dû être utilisée plusieurs fois, autant dans des ballets qu'au concert, comme le montre le fait qu'elle figure sous le titre *Danse sur les pointes* dans une suite de ballet publiée en 1905.

Avec la polka mazur *Louanges des femmes*, de Johann Strauß, nous retournons à l'Exposition universelle de 1867. Pour ses concerts parisiens, Strauß mise sur le soutien de l'ambassadeur d'Autriche, le prince Metternich, et de sa femme Pauline. Il a en outre pris contact avec Benjamin Bilse qui avait joué dans l'orchestre de son père en 1842 et ensuite dirigé son propre orchestre en Silésie et à Berlin. Strauß se partage les concerts parisiens avec Bilse et son orchestre, duquel sortira en 1882 le Philharmonique de Berlin, et reprend dans son programme la polka *Louanges des femmes* qu'il avait donnée en première audition au carnaval de Vienne.

Il y a une certaine logique à ce que la valse de Josef Strauß *Musique des sphères* conclue le programme officiel du premier Concert du Nouvel An de Christian Thielemann vu les réminiscences de Wagner que l'on entend dans l'introduction. Thielemann est en effet seulement le deuxième chef à avoir dirigé tous les drames wagnériens du répertoire au Festival de Bayreuth. Les mesures d'introduction de la *Musique des sphères*, lointain souvenir du troisième acte de *Tannhäuser*, nous rappellent en même temps que l'Orchestre Strauß avait aussi des morceaux de Wagner à son répertoire avant même que les ouvrages dont ils étaient tirés ne soient représentés à l'Opéra de Vienne. Josef Strauß écrivit cette valse pour le bal des médecins de 1868. Le titre *Musique des sphères* y fait référence dans la mesure où l'inventeur de la théorie géocentrique – selon laquelle les astres célestes seraient disposés en cercles concentriques dans des rapports géométriques remarquables – est le philosophe de l'Antiquité Pythagore, également médecin au sens large. Si l'on en croit le journal *Fremden-Blatt* cependant, le public médical de la première audition n'entendit dans les accords introductifs ni du Wagner ni des astres mais l'au-delà ! L'atmosphère s'éclaircissant rapidement dans la succession de valses en cinq parties qui suit, on est malgré tout en droit de supposer que tout n'est pas perdu...

Silvia Kargl & Friedemann Pestel

Recorded by Teldex Studio Berlin
Recording Producers: Friedemann Engelbrecht,
Arend Prohmann
Balance Engineers: Tobias Lehmann, René Möller
Assistant Engineer: Wolfgang Schiefermair
Editing: Tobias Lehmann, René Möller,
Wolfgang Schiefermair
Cover Photo of Christian Thielemann:
Harald Hoffmann © Sony Music Entertainment
Additional Photos: Terry Linke
Cover Artwork: fws design & repro GmbH, Berlin

Package Design: [ec:ko] communications
Editorial & Translations: texthouse

Publishers: Edition Joseph-Lanner-Gesellschaft
[tr. 1-3/8/11/12/15/17]; Doblinger [tr. 4/5/9/13/14/
16/18]; Cranz [tr. 6/7/10]; Breitkopf & Härtel
[tr. 20]; Benjamin [tr. 21]

© 2019 Wiener Philharmoniker,
under exclusive license to Sony Music Entertainment
© 2019 Sony Music Entertainment



G010003995048Q